

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 15 (1897-1899)
Heft: 3

Artikel: Jahresbericht für 1898 bis 1899
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht

für 1898 bis 1899,

vorgetragen am 18. Juni vor der Hauptversammlung
im Thalgut.

Geehrte Herren und Freunde!

Wenn heute Ihr Berichterstatter sich anschickt, über das 52. Jahr des historischen Vereins Übungsgemäss eine kurze Übersicht vorzulegen, so drängt sich ihm vor allem aus der Eindruck zahlreicher und empfindlicher Verluste auf, die wir seit unserer letzten Hauptversammlung in Wimmis erlitten. Schon kurze Zeit darauf, am 18. Juli, ist Herr Pfarrer Georg Langhans von uns geschieden, welcher neben seinem vielseitigen Wirken als eigentlicher Begründer der kirchlichen Liebesthätigkeit auch für unsere Arbeiten lebhaftes Interesse besessen und bekundet hat. Bald folgte ihm, am 20. September, Herr Professor Dr. Hermann Hagen, der gelehrte Kenner der alten Sprachen, der wie durch sein reiches Wissen, so durch immer frische jugendliche Begeisterung ein hervorragendes Mitglied und während einiger Jahre Vizepräsident gewesen ist. Am 21. Januar 1899 ist Herr Pfarrer K. Grütter in Hindelbank gestorben, der Mann der Praxis, der als Seelsorger wie als Seminardirektor, als Förderer der Haushaltungsschulen wie als erfahrener Pädagoge überhaupt mitten im Leben stand, aber in der

Beschäftigung mit der Geschichte, die er einst als Lehrer an der Kantonsschule zu lehren hatte, eine liebe Erholung fand und so oft als möglich wenigstens an unsern Hauptversammlungen zu erscheinen pflegte. Endlich am 24. Februar Herr alt Bundesrat Dr. Welti. Sie wissen alle, wie wertvoll, wie ermutigend und fördernd die Beteiligung des hochgeachteten Staatsmannes an unsern Sitzungen und Arbeiten für uns gewesen ist, wie sehr wir uns freuten, als er vor 2 Jahren sich dazu verstanden hat, eine Wahl als Vorstandsmitglied anzunehmen. Die Stellung Weltis zu unserm Verein bedeutete für uns, noch mehr als wir es dem Lebenden je zeigen durften, die öffentliche Anerkennung unseres sonst so stillen und bescheidenen Wirkens. Wir haben unserm Gefühl durch einen Kranz auf den Sarg Ausdruck zu geben versucht und ich lade Sie ein, auch heute, da wir die Verstorbenen in unserer Mitte vermissen, deren Andenken durch Aufstehen zu ehren.

Werte Freunde! Zu diesen schwerwiegenden Verlusten durch Todesfälle kommen noch 4 freiwillige Ausgänge und diesen gegenüber die Aufnahme eines einzigen neuen Mitgliedes. Das giebt zu denken, und wir dürfen uns gewiss die Frage vorlegen, worin wohl die Ursache gesucht werden müsse?

In Mangel an Thätigkeit und Arbeitseifer liegt sie nicht. Das eben verflossene Jahr stand in dieser Hinsicht hinter keinem früheren zurück. Wir haben, anfangend am 4. November 1898 und endigend am 14. April 1899, im ganzen 11 Sitzungen abgehalten und alle waren reichlich mit geschichtlichem Stoff besetzt. Mit Ausnahme der ersten, bei welcher ein Missverständnis gewaltet hat, brachte jede uns einen grösseren Vortrag neben mehreren kleineren Mitteilungen. Lassen wir jene diesmal in der chronologischen Reihenfolge ihres Gegen-

standes an uns vorüberziehen: Herr Prof. Dr. *Haag*: Besprechung der Schrift von Herrn Dr. Hartmann von Mülinen und Kritik der Berichte Cäsars. Herr Staatsarchivar Dr. *Türler*: die Kirchenvisitation im Bistum Lausanne von 1416 und 1417. Herr Dr. *Jegerlehner* in Münchenbuchsee über die Schlacht an der Calven von 1499 im Anschluss an die bezügliche Schrift von Caviezel. Herr Professor Dr. *Tobler*: Besprechung und Vorführung der schweizergeschichtlichen Litteratur vom Jahre 1898, soweit sie die Zeit vor der Reformation anbetrifft. Herr Dr. *Türler*: Über Bern vor 200 Jahren nach einer Eingabe von Wilhelm Stettler und den kritischen Aufzeichnungen des Venners Lerber aus den Jahren 1673 bis 1710, über die Verhandlungen im Ratssaal. Herr Architekt v. *Rodt*: Bern im 18. Jahrhundert in Hinsicht auf das politische, kirchliche und gesellschaftliche Leben, mit einer spätern Fortsetzung über die Schul- und Bildungsverhältnisse, städtische Bauten und Jagdwesen. Dazu dann aus der gleichen Zeit: Herr Professor Dr. Fr. v. *Mülinen*: die Patriotische Gesellschaft in Bern und ihr Stifter, Professor juris Daniel Fellenberg. Herr Professor Dr. *Haag*: Der sogenannte Lüthihandel in Solothurn und Herr Professor Dr. *Steck* über den Aufenthalt des Philosophen Herbart in Bern. Die allgemeine Geschichte jenseits unserer Landesgrenzen betraf ein einziger Vortrag, derjenige von Hrn. Dr. *Jegerlehner* über die Insel Kreta, speciell die erste Revolution daselbst im Jahre 1363 gegen die venetianische Herrschaft. Erinnern wir uns nun in der gleichen Anordnung an die kleinen Mitteilungen, so finden wir den Bericht des Sprechenden über die von Biel aus unternommenen Ausgrabungen in Petineska auf dem Jensberge und des nämlichen Besprechung der Schrift von Dr. Bernoulli in Basel über Tell und Stauffacher; Hrn.

Dr. Türlers Notizen zur Geschichte des Burgdorferkrieges aus dem Turiner Archiv; die Vorlegung eines Rodels aus Neuenstadt, der die Namen der in Grandson gefallenen Neuenstadter urkundlich verzeichnet, und einige weitere Entdeckungen aus dem Neuenstadter Archiv; vom nämlichen einige Ablassbriefe von 1484, 1486 und 1519, sowie die Mitteilung, dass eine soeben in Göttingen erschienene Schrift von einem Dr. Keiser die Entstehung der Gedichte Nikl. Manuela in ganz neuer Weise darstelle. Wiederum Herrn Türlers verdanken wir die Auffindung eines gedruckten Einladungsschreibens zu einem — nicht abgehaltenen und unbekannten — Religionsgespräche in Chur 1531 und eines Liedes auf die Pest von 1564, nebst der Vorweisung einer aus dem 16. Jahrhundert stammenden Stecknadel als Kuriosität. Herr Berchtold Haller: die Verfügungen des Rates zum festlichen Empfang des Herzogs von Longueville, als Herrn von Neuenburg, im Jahr 1567; Herr Fürsprecher v. Diessbach brachte den Wappenbrief der ausgestorbenen Pfarrfamilie Lupichius von 1586; der Vorsitzende einige Mitteilungen über den Berner Juristen Samuel Gaudard, der 1651 als Doctor juris eine kurze Übersicht über das System des Römischen Rechts herausgegeben hat. Herr Professor v. Mülinen teilte einiges Nähere mit über die „Deutsche Gesellschaft“ in Bern aus den Memoiren des Schultheissen Sinner; Herr Dr. Türlers einige Angaben über das Stimmenverhältnis bei Annahme des bekannten Adelsdekrets im Grossen Rate von 1783; Herr Dr. Geiser etwas über den Basler Joh. Rud. Frei als Gesinnungsgenossen der Berner Patriotischen Gesellschaft, und endlich Ihr Berichterstatter einen Brief Johannes v. Müllers an G. E. Haller über seine historischen Ansichten und Absichten.

An diese Vorträge und Mitteilungen schlossen sich meistens noch recht belebte Meinungsäusserungen und gelegentliche Beiträge an, so dass es unsern Zusammenkünften weder an wissenschaftlicher Fruchtbarkeit noch an reicher Abwechslung fehlte. Wenn auch diesmal wieder das 18. Jahrhundert auffallend bevorzugt worden ist, so dürfen wir vielleicht auch die Bemerkung machen, dass dagegen das Mittelalter und das eigentliche Altertum etwas zu kurz gekommen sind; besonders aber müssen wir bedauern, dass die allgemein weltgeschichtlichen Dinge nur wenig zu ihrem Rechte kommen. Wir dürfen den Zusammenhang der Lokalgeschichte mit der allgemeinen historischen Entwicklung, mit den grossen Interessen der Menschheit nicht aus den Augen verlieren, damit jene, die Lokalgeschichte, nicht ihren Wert und Gehalt einbüsse, nicht zur Kleinheit und Kleinlichkeit zusammenschrumpfe. Doch lässt sich selbstverständlich hierin nichts gebieten, und nur das soll gesagt sein, dass Ausblicke auf die weitem Gefilde stets willkommen sind und gewiss auch jederzeit dankbare Zuhörer finden.

Unsere Biographiensammlung schreitet wacker vorwärts, wenn auch nicht gerade mit demjenigen Schwung und äusseren Erfolge, den wir dem Unternehmen wünschen möchten. Wichtiger als die geschichtliche Seite ist für uns der Gedanke, ein nützliches und verdienstliches Werk zu stande zu bringen, und wir glauben, dass auch der nun zum Abschluss gelangte Band III dieser Absicht entspricht.

Die Herausgabe der Anshelm-Chronik ist beim Ende angelangt, die letzten Seiten des Textes sind im Druck. Das grosse Generalregister ist fertig gestellt und die Einleitung ist in Arbeit. Schwierigkeiten macht uns nur das im Prospekt versprochene sogenannte Glossar zur Erklärung ungewöhnlicher oder schwer verständlicher

Ausdrücke; doch hoffen wir, dass auch diese Aufgabe rechtzeitig gelöst werden kann.

Ein prächtiges Gegenstück zu Anshelm haben wir in der von Herrn Prof. Tobler bearbeiteten Neuausgabe von Diebold Schilling erhalten, deren Band I im Laufe des Jahres in Ihre Hände gelegt worden ist. Das schöne Werk soll unserm Verein Ehre machen.

Unser Versuch, die früher so beliebten Neujahrsblätter wieder aufleben zu lassen, hat sich bis jetzt bewährt. So wie das Blatt für 1899 aus Zofingen stammte, so wird auch das nächsterscheinende von der ehemaligen Zusammengehörigkeit von Bern und Aargau Zeugnis geben; es wird die Biographie des Landvogts Tscharnier von Schenkenberg von Herrn Prof. Tobler enthalten.

Teilgenommen haben wir, d. h. einige unserer Mitglieder, an dem Erinnerungsfest in Fraubrunnen am 7. August 1898 und an der Versammlung des historischen Vereins von Freiburg in Murten, eine Einladung erhielt auch Ihr Präsidium zur Eröffnungsfeier des ersten Stückes Jungfraubahn am 19. September; um unsern Rat wurden wir gefragt vom Verschönerungsverein der Stadt Bern in Sachen des Spitalgassbrunnens. Ablehnen mussten wir hingegen zwei Ansuchen um finanzielle Beteiligung von seiten des Komitees für Kadettencorps-Bewaffnung und desjenigen für das schweizerische Sängerfest, da beides unsern Zwecken fern liegt.

Die Vereinigung unserer Bücher-, Handschriften- und Broschüren-Sammlung mit der Stadtbibliothek nach Massgabe des Ihnen bekannten Vertrags ist nunmehr vollzogen, ebenso zum grössten Teile die Verwertung der dabei sich ergebenden Doppel Exemplare. Über das Rechnungsergebnis der letzteren Operation wird unser Kassier seiner Zeit besondern Bericht erstatten. Für heute müssen wir uns damit begnügen, ihm für die

grosse Arbeit und viele Mühe, die er damit gehabt hat, unsern ganz besondern Dank zu sagen. Geschäftlich hatten wir im übrigen noch zu beraten über Reduktion der Kosten für das Sitzungslokal und für die Sitzungsankündigungen.

Einer Ehrung wollen wir hier nicht vergessen, die unserm Sekretär, Herrn Staatsarchivar Türlér zu teil geworden ist. Seine Ernennung zum Ehrendoktor unserer Universität war die Anerkennung nicht nur seiner unermüdlichen Arbeit, sondern auch der Gefälligkeit, mit der er in aufopfernder Weise die Arbeiten anderer, die im Archiv Rat suchen, unterstützt.

Werte Freunde! Nutzen und Wert dessen, was wir thun, kann kaum hübscher und feiner gezeichnet werden, als es Anshelm gethan hat, der mir jetzt seit 20 Jahren so viel Mühe, aber auch viel Freude macht. In seiner so bemerkenswerten Einleitung sagt er:

„Dann wo gschrift nit wär, brächte die hinlaufende zit alle zitliche ding in vergessenheit und absterben. Hiemit der mensch kleinen vorteil vor den andern, unvernünftigen tieren hätte, weder vergangnes noch künftigs wissend. So der frommen (tun) loblich, zu dank und volg, der bösen schmächlich, zu warnung und flucht gedächtnis, sol ufgeschriben und behalten werden. Deshalb auch die chronik- und geschichtenschreiber je welt bi den êrhaften und lobwirdigen hoch und wol verêret und bezalt sind worden.“

Den letzteren Ausdruck — das hoch und wol bezahlen — werden wir nicht allzu buchstäblich verstehen; das andere — das hoch und wol verehren — nehmen wir gerne als Lohn unserer Arbeit in Anspruch, und wenn es niemand anders thut, so thun wir's selbst.

